



FORUM FÜR MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN
IN DER HANSESTADT LÜBECK

Hansestadt Lübeck · 2.000.2 Stabsstelle Integration · 23539 Lübeck

Ministerium für Inneres, ländliche
Räume, Integration und Gleichstellung
Herrn Staatssekretär Torsten Geerds
Düsternbrooker Weg 92
24105 Kiel

Geschäftsstelle

Forum für Migrantinnen und Migranten

c/o Hansestadt Lübeck
Fachbereich Wirtschaft und Soziales

Bereich: 2.000.2 Stabsstelle Integration
Gebäude: Kronsfordter Allee 2-6
Auskunft: Sandra Rickert
Zimmer: 6.169 – Haus Trave
Telefon/-fax: (0451) 122-1219 / - 951 1219
e-mail: sandra.rickert@luebeck.de
forum.integration@luebeck.de
Internet: www.forum-hl.de
Datum: 17.11.2020

Sehr geehrter Staatssekretär, lieber Herr Geerds,

wir freuen uns sehr, dass Sie unser Schreiben vom 18.05.2020, mit den von uns dargestellten Anliegen in Bezug auf Bildungsbenachteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, entsprechend weitergeleitet haben.

Wir wissen die bedeutsamen Bemühungen der Landesregierung zu schätzen. Dennoch beschäftigen uns, auch unter Berücksichtigung des Antwortschreibens des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, weiterhin einige Themen, die wir im Folgenden ansprechen wollen. Hierfür haben wir uns, neben der internen Beratung, auch mit Lehrkräften und Sozialpädagog:innen in der Hansestadt Lübeck ausgetauscht sowie den „Lern-Sommer“ und den Start des neuen Schuljahres beobachtet.

- 1) Der Fokus auf geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familien ist gut und wichtig, jedoch eingeschränkt. In der Hansestadt Lübeck gibt es ca. 54.000 Menschen mit Migrationshintergrund, wovon lediglich rund 4.500 Menschen einen Fluchthintergrund haben. Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund (ohne Fluchthintergrund, EU-Zuwanderung o.ä.) besuchen in der Regel keine DaZ-Klassen, so dass diese nicht in den Genuss der, im Antwortschreiben geschilderten, besonderen Betreuung kamen.
- 2) In Familien mit Migrationshintergrund sind die Verhältnisse, betreffend der Unterstützung und Förderung von Kindern, häufig leider ähnlich denen einheimischer, bildungsferner Familien. Dies zeigt zum einen unsere Erfahrung in der Hansestadt Lübeck und wird zum anderen durch Studien belegt. Weiterhin kommt hinzu, dass die Deutschkenntnisse vieler Elternteile nicht ausreichen, um ihre Kinder, insbesondere im Homeschooling, zu unterstützen.
- 3) Eltern von Kindern bzw. Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind darüber hinaus, analog der Eltern mit Fluchthintergrund, oft nicht mit dem deutschen Schulsystem vertraut und agieren, in der Regel, auf Basis eigener Erfahrungen bzw. eigener Sozialisation im Heimatland.
- 4) Der „Lern-Sommer“ war ein gutes Instrument, welches, u.a. bedingt durch oben geschilderte Punkte, zum Großteil aber nur Kinder bzw. Jugendliche höherer sozialer Schichten, die bildungsnah und häufig einheimisch sind, erreicht hat. Hier ist vermutlich der klassische Ferieneffekt zum Tragen gekommen.

- 5) Die Lehrer:innen in den Schulen sind hochgradig belastet und ausgelastet, viele Stellen sind nicht besetzt und die Schulleitungen kämpfen bereits mit der Bewerksstellung des „normalen“ Schulbetriebs.

Unsere geschilderten Sorgen aus unserem Schreiben vom 18.05.2020 möchten wir an dieser Stelle nicht erneut wiederholen.

Wir sehen Möglichkeiten der substanziellen Unterstützung der Schüler:innen, insbesondere

- 1) in der Begleitung im Unterricht und beim Lernen. Nicht durch Lehrer:innen, sondern durch entsprechende sozialpädagogische Fachkräfte, die beim Lernen unterstützen und die Entwicklung der Kinder bzw. Jugendlichen fördern.
- 2) Eine weitere Chance sehen wir darin, dass Studierende des Lehramtes oder der Sozialpädagogik Schüler:innen in Workshops / Seminaren diverse Kompetenzen, wie z.B. Lern- und Selbstorganisationsstrategien, beibringen.

Diese Maßnahmen könnten nicht nur die, durch die Corona-Pandemie zusätzlich entstandenen, fachlichen Schwächen und Lücken der Schüler:innen ausgleichen, sondern auch Fähigkeiten schaffen, welche die oft überforderten Eltern den Kindern nicht selbst vermitteln können. Damit würden die Kinder weitere Qualifikationen erlangen, sozial gefestigt werden und ihren Beitrag für unsere Gesellschaft in den nächsten Jahren leisten können. Realisierbar wären die Maßnahmen vor Ort, in schulischen Räumlichkeiten, welche, gemäß den uns erreichten Informationen, in den Nachmittagsstunden verfügbar sind.

Wir begrüßen, unter Berücksichtigung o.g. Ausführungen, dass Schulen, in dem uns derzeit treffenden zweiten „Lockdown“, weiterhin geöffnet sind. Dennoch möchten wir, in Befürchtung einer möglicherweise noch eintreffenden Schließung von Schulen, darauf aufmerksam machen, dass in anderen Bundesländern (mehrsprachige) telefonische Beratungsstellen, für Eltern von Schüler:innen mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund, eingerichtet wurden. Dem Antwortschreiben des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, vom 06.07.2020, haben wir nicht entnehmen können, dass es eine derartige unterstützende Maßnahme in Schleswig-Holstein für diesen Fall gibt.

Wir möchten darum bitten, dass Sie entsprechende Bedenken noch einmal mit Nachdruck an Ihre Kolleginnen und Kollegen im Kabinett weitergeben. In unseren Augen stellen der erlittene Bildungsrückschlag sowie die weiteren psychischen Auswirkungen der Corona-Pandemie gravierende Einschnitte mit nachhaltigen Folgen dar, sofern hier nicht entsprechend reagiert wird. Die entstandenen Defizite können nicht nebenbei, im regulären Unterricht, auffangen werden. Abschließend möchten wir noch einmal darauf hinweisen, dass besonders in Familien mit Fluchtgeschichte, oft sehr dramatische Erfahrung bzw. Traumata existieren, welche das Familienleben und somit die Schüler:innen zusätzlich belasten.

Wie üblich, werden wir dieses Schreiben und unsere Bemühungen den Forumsmitgliedern zugänglich machen.

Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen für Ihre Gesundheit



Spyridon Aslanidis
Vorstandsvorsitzender



Parva Soudikani
1. stellv. Vorsitzende